

Das Original

nur aus Bad Nauheim



K.S.I.

20 Jahre Langzeiterfolg

K.S.I. Bauer-Schraube

Eleonorenring 14 · 61231 Bad Nauheim
Tel. 06032/31912 · Fax 06032/4507

PN NEWS

Mundhöhlenkrebs: Vorsorge ist lebenswichtig

Jährlich erkranken in Deutschland über 10.000 Menschen an Mundhöhlenkrebs, Tendenz weiter steigend. Trotz immer besser werdender Therapiemöglichkeiten sterben innerhalb von fünf Jahren immer noch die Hälfte aller Patienten. Die DGMKG fordert deshalb systematische Vorsorge- und Früherkennungskonzepte.

Weltweit gehören Mundhöhlenkarzinome zu den zehn häufigsten Tumoren. Und selbst durch immer bessere Therapiemöglichkeiten steigt die Fünfjahresüberlebensrate bisher nicht gravierend an: Aktuell sterben innerhalb von fünf Jahren

nach der Diagnose und Therapie immer noch die Hälfte der erkrankten Personen. Deutliche Verbesserungschancen sieht die Deutsche Gesellschaft für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie (DGMKG) bei frühzeitiger Diagnostik. „Es kann heute als gesichert gelten, dass eine Therapieverzögerung von mehr als vier Wochen eine signifikant schlechtere Überlebensrate bedingt“, warnt Prof. Dr. Dr. Elmar Esser, Presse-



referent der DGMKG. Er und seine Kollegen fordern deshalb ein gezieltes Früherkennungssystem für die Mundhöhle und raten Patienten, ihren Zahnarzt diesbezüglich gezielt anzusprechen bzw. eine professionelle und regelmäßige Kontrolle der Mundschleimhaut – im Rahmen der halbjährlichen Check-up Untersuchung – einzufordern. Regelmäßige Check-ups und Kontrolluntersuchungen haben bei-

spielsweise bei Gebärmutterhalskrebs einen nachweislich substanziellen Rückgang der Erkrankungshäufigkeit und -schwere erreicht. Nur in der systematischen Vorsorge und Früherkennung sieht die DGMKG eine realistische Chance zum Rückgang der Erkrankungshäufigkeit und -schwere: Denn fortgeschrittene Mundhöhlenkarzinome erfordern meist einschneidende Therapiemaßnahmen, verbunden mit erheblichen Folgen für die Betroffenen. Frühe Tumorstadien lassen sich in der Regel erfolgreich mit individuellen Einzelbehandlungen und mit geringen Einschränkungen der gesundheitsbezogenen Lebensqualität therapieren. Bei der systemischen Erkennung dieser „Frühwarnsysteme“ kommt dem Zahnarzt und MKG-Chirurgen logischerweise eine Schlüsselstellung zu. Die DGMKG hat es sich deshalb zur Aufgabe gemacht, Zahnärzte umfassend bei der richtigen Erkennung der möglicherweise zu Mundhöhlenkarzinom führenden Gewebeschädigungen zu unterstützen. Weitere Informationen finden Sie unter: www.mkg-chirurgie.de

Die Beiträge in den „Parodontologie Nachrichten“ sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur nach schriftlicher Genehmigung des Verlages. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit von Verbands-, Unternehmens-, Markt- und Produktinformationen kann keine Gewähr oder Haftung übernommen werden. Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung (gleich welcher Art) sowie das Recht der Übersetzung in Fremdsprachen – für alle veröffentlichten Beiträge – vorbehalten. Bei allen redaktionellen Einsendungen wird das Einverständnis auf volle und auszugsweise Veröffentlichung vorausgesetzt, sofern kein anders lautender Vermerk vorliegt. Mit Einsendung des Manuskriptes gehen das Recht zur Veröffentlichung als auch die Rechte zur Übersetzung, zur Vergabe von Nachdruckrechten in deutscher oder fremder Sprache, zur elektronischen Speicherung in Datenbanken, zur Herstellung von Sonderdrucken und Fotokopien an den Verlag über. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bücher und Bildmaterial übernimmt die Redaktion keine Haftung. Es gelten die AGB und die Autorenrichtlinien. Gerichtsstand ist Leipzig.

PN Adresse

Deutsche Gesellschaft für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie (DGMKG)
Schoppastraße 4
65719 Hofheim
Tel.: 0 61 92/20 63 03
Fax: 0 61 92/20 63 04
E-Mail: postmaster@mkg-chirurgie.de
www.mkg-chirurgie.de

Zu wenig Wissen über Parodontalerkrankungen

Das Wissen der Deutschen um Ursachen und Folgen der Parodontitis ist trotz der großen Verbreitung der Erkrankung unzureichend. Das ist das Ergebnis einer neu veröffentlichten Studie, die das Institut der Deutschen Zahnärzte (IDZ) gemeinsam mit Wissenschaftlern der Universitäten Gießen und Dresden im Auftrag der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung (KZBV) und der Bundeszahnärztekammer (BZÄK) durchgeführt hat.

Ziel der Studie war es, das subjektive Begriffsverständnis, die Vorstellungen zu Erkrankungsursachen, Risikofaktoren, die vermuteten medizinischen Folgen sowie die wahrgenommenen Möglichkeiten einer Erkrankungsprophylaxe zum Thema Parodontitis aus Sicht der Bevölkerung zu beleuchten. Bei der telefonischen Befragung von rund eintausend Personen konnten mehr als 60 Prozent spontan keine Folgerisiken der Parodontitis wie Zahnverlust benennen. Fast 70 Prozent der Befragten war der Zusammenhang zwischen unzureichender Mundhygiene und der Entstehung von Parodontitis nicht bewusst. Der Vorsitzende des Vorstandes der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung, Dr. Jürgen Federwitz, forderte deshalb Konsequenzen aus der Studie: „Parodontitis hat bei den Erwachsenen und Senioren die Karies als Zahnkiller Nummer eins abgelöst. Sie hat zudem negative Wechselwirkungen mit Volkskrankheiten wie Diabetes oder Herzinfarkt. Deshalb müssen wir verstärkt unsere zahnärztliche Tätigkeit darauf ausrichten, damit wir das hohe Niveau der Mundgesundheit in Deutschland auf Dauer halten. Das wird sonst unser Sorgenkind.“ Für den Vizepräsidenten der Bundeszahnärztekammer,

Nach Ergebnissen der Vierten Deutschen Mundgesundheitsstudie (DMS IV) des IDZ aus dem Jahr 2006 leiden bis zu 20 Prozent der 35- bis 44-Jährigen und bis zu 40 Prozent der 65- bis 74-Jährigen an einer schweren Form der parodontalen Erkrankung.

Dr. Dietmar Oesterreich, steht dabei vor allem die Prävention im Vordergrund: „Wir



können der Parodontitis mit einer guten häuslichen Mundhygiene und einer professionellen Begleitung durch den Zahnarzt in vielen Fällen erfolgreich entgegen treten oder ihr Fortschreiten verhindern. Deshalb muss sich die Aufklärungsarbeit weiterhin auf die Prävention

konzentrieren und auch über gemeinsame Risikofaktoren auf die Mund- und Allgemeingesundheit gleichermaßen informieren, wie bei-

spielsweise das Rauchen.“ Weitere Informationen zur Studie sowie Ergebnisse finden Sie unter www.idz-koeln.de

PN IMPRESSUM

PARODONTOLOGIE Nachrichten

Verlag

Verlagsanschrift:
Oemus Media AG
Holbeinstraße 29
04229 Leipzig

Tel.: 03 41/4 84 74-0
Fax: 03 41/4 84 74-2 90
E-Mail: kontakt@oemus-media.de

Redaktionsleitung

Antje Isbaner
(V.i.S.d.P.)
Katja Kupfer

Tel.: 03 41/4 84 74-1 20
E-Mail: a.isbaner@oemus-media.de
Tel.: 03 41/4 84 74-3 27
E-Mail: kupfer@oemus-media.de

Redaktionsassistentz

Katja Beckert

Tel.: 03 41/4 84 74-2 20
E-Mail: k.beckert@oemus-media.de

Projektleitung

Stefan Reichardt
(verantwortlich)

Tel.: 03 41/4 84 74-2 22
E-Mail: reichardt@oemus-media.de

Anzeigen

Lysann Pohlann
(Anzeigendisposition/
-verwaltung)

Tel.: 03 41/4 84 74-2 08
Fax: 03 41/4 84 74-1 90
ISDN: 03 41/4 84 74-31-1 40
(Mac: Leonardo)
03 41/4 84 74-1 92 (PC: Fritz!Card)
E-Mail: pohlann@oemus-media.de

Herstellung

Susann Krätzer
(Grafik, Satz)

Tel.: 03 41/4 84 74-1 16
E-Mail: s.kraetzer@oemus-media.de

PN Adresse

Institut der Deutschen Zahnärzte (IDZ)
Universitätsstr. 73
50931 Köln
Tel.: 02 21/40 01-0
Fax: 02 21/40 48 86
E-Mail: idz@idz-koeln.de
www.idz-koeln.de